

9.
Folgt der Vater nun dem Hohn,
Schläget Dir Gott Wund in Wunden,
Dorten wird vor Gottes Thron
Beides von Dir wieder funden.
Dir lebt noch ein Benjamin,
Gott laß Ihn im Segen blühn.

10.
Werther Lydam, der ein Theil
Meines Herzens noch besizet,
Gott bekleid Ihn stets mit Heyl,
Daß Er Zion lange müzet!
Meine TUGEND, Gott mit Dir,
Er steh Deinen Kindern für!

11.
Bruder, Schwestern, gute Nacht!
Nehmt die lezten Abschieds-Küsse,
Was den Abschied bitter macht.
Macht das Wiedersehen süsse.
Folgt mir, wenn der HERR gebeut,
Aus der Zeit zur Ewigkeit.

12.
Nun der Feyer-Abend naht,
Kampff und Lauff hat schon ein Ende.
Was mir Gott verheissen hat,
Reichen mir nun Jesus Hände,
Da die süsse Stimme thönt:
Hir gekämpffet, dort gekrönt.

Den
Nach rühmlich absolvirten
STUDIIS GYMNASTICIS
verhoffenden glücklichen Fortgang
Der Academischen Studien

Wolten
Dem Wohlgelehrten Herren
Wilhelm Klose
von Barchwitz aus Schlesien,

Als Er
Seine Academische Reise
ANNO MDCCXXVII.
glücklich antrat,
Wohlmeinend antwünschen

Einige
Desselben
Zeithero im Maria Magdal. Gymnasio
Aufrichtig gewesene
Freunde und **COMMILITONES.**

B Lehrter Herzens-Freund! Dein embsiges
Bemühn
Heist DICH nun auch beglückt nach höhern
Schulen ziehn.

Gewiß, wer sich den Fleiß läßt täglich weiter weihen,
Der kan mit guttem Recht nach höhern Schulen reisen.

Doch wie ein Steuermann, wenn Baum und Ander bricht,
Sich bey des Wetters Grimm den Untergang verspricht,
So will auch aller Muth von mir iekund entweichen,
Da ich so vielen soll die Hand zum Abschied reichen.

Vornehmlich fällt mir's schwer, daß ich den Abschieds-Kuß
Von Dir mein Herzens-Freund! so zeitlich nehmen
muß.

Wer wird nun fernerhin mit mir die Freundschaft führen,
Wenn so viel Freunde sich von mir iekund verlihren?

Jedoch, Du änderst nicht den Schluß, den Du gemacht;
Destwegen nehm ich auch die Schuldigkeit in acht,
Und wünsche Dir viel Glück auff allen Deinen Wegen,
Zur Arbeit aber dort viel tausend, tausend Segen.

Gott führe Dich beglückt in jene Linden-Stadt,
Die, wie man mir erzehlt, viel Bönner innen hat,
Und wird das Glück Dich mit Rosen überstreuen,
So denk an

Deinen Freund

Arindo
den Getreuen.

S Ist Dech denn, soa miers och, dar Popelmoan gerita,
Doaß Du noch noch su risch wißt aus dor Moistoad
ziehen?

Leßt Du denn su geschwind doaß Singa-Hamprich gihn?
KULLEGE! bistu denn nich möglich zu derbita?

Als is mier wohl nich raecht, doaß ech Dech soul vermisa,
Du hufst Dech ollezet bey mier gutt uffgefihrt,

Wier hoan am Spittel sech och inde cumpartirt,
Dan uff nischt mihr as nur uff Leeb und Troi beslißa.

En

En deßa do Du hufst da Abschied schun beschlußa,
Su dende ne, doaß ech darüber büse sei,
Ech stimm' oach Deinem Schlouß vil mihr mit Nachte bei,
Dan wil zum Denckmoahl Dier noch dises Wünschla lusa:
Gott ga zu ollem Dier/mein Bruder! su viel Glücke,
As unsre Schulkam Flachs an Kosta neigelat,
Dan as dar Nisabarg vu grußa Stena trät.
Domit su rese wohl/ oan kum erfriet zurücke.

Gottlieb Jonas/
Hirschb. Sil.

D Er Menschen Thun liegt bloß an Zeit und am Belücke:
Durch jene wird diß leicht, was vormahls schwer,
gemacht,

Und durch der anderen veränderliche Blicke
Der Mensch bald hoch ans Bret, bald an den Pflug gebracht,
Wer also mit Verstand die Zeit weiß abzapfen,
Wer sein Belücke sucht, ergreiffet und probiert,
Der kan sich sicherlich in allem Thun verlassen,

Daß ihn Zeit und Belück zum Ehren-Tempel führt.
Du hast hier deine Zeit/mein Freund! wohl angewendet,
Dich hat des Glückes Stern auch offtermahls erfreut,
So daß, da Du den Lauff in Breslau gutt vollendet,
Dir Zeit und Glücke schon was höhers prophecent.
Geh drum, mein JONATHAN! mit Freuden zu den Linden,
Wo Zeit und Glücke Dir befiehet hinzugehn,
Du wirst nach Ostern auch dort Deinen DAVID finden,
Der unterdessen hier muß auff der Schippe stehn.

Heinrich Gottlob Brische/
Vrat. Sil.

Auß Unglück, Noth und Leid/ die Probe wahrer Freu/
So wie die Feuers-Bluth des achten Silbers sey/
Ist so bekannt/ als wahr: Den bey dem Sonnen-Scheine
Des Glückes ist es leicht/ daß man es redlich meine.

Mein Freund! Du kennst mein Herz/ wie sehr es Dir verpflichtet;
Und hast Du gleich von mir dergleichen Proben nicht/

Go

So wird die lange Zeit/ da wir als Freunde leben/
Doch meiner Redlichkeit ein gutes Zeugniß geben.
Indeß/ da Philuris mir Deinen Umgang raubt/
Ist mir bißweilen doch durch einen Brieff erlaubt
Von Deiner Höflichkeit, was GEDUL angefangen/
Und BRESELN fortgesetzt/ auch ferner zu verlangen.
Nun geh mit so viel Glück/ als Ehr und Ruhm von hier/
Gedenck an Deinen Freund/ derselbe wünschet Dir/
Von seiner wahren Treu so/ wie bißher geschehen/
In Unglück/ Noth und Leid die Probe nicht zu sehen.

Samuel Ludwig Hande,
Glogov. Sil.

Optimæ Amicitiae nunquam tepet intimus Ardor,
Qualemcunque vagans fors velit isse viam.
Non de sorte queror, quod Te Fidissime Amice!
Musæ a me moveant altius ire velint:
Nam cum me citius Parnassi Culmina scandas,
Verum præ reliquis candido amore colas:
Quantum me facias video. Studium inde manebit
Ut præstem dignus quem peramicus ames.
Consuetudo fugit, qua non magis altera grata
Cum usus sic jubeat non doluisse licet.
Ast ne lædatur, donec rediisse juvabit,
Littera sæpe mihi scripta cavere potest.
Vade bonis avibus! sic intima congero vota,
Parnassi docti digna brabea cape.
Nominis haud nostri veniant oblivio menti,
Quod tamen ut timeat causa nec ulla subest.

Amico tuo integerrimo abitum dolenti

Johann Friderico Füllborn,
Glogov. Sil.

Sein Bruder! willst Du denn noch unser Breslau flieh'n?
Und wie der Schluß gefaßt/ nach jenen LINDEN ziehn?
Ich weiß nicht was Dir fehlt/ gedenck doch an die Stunden/
Die uns in Fröligkeit recht schnelle sind verschwunden.
Geh! laß die Grillen seyn/ hier ist viel bessere Zeit/
Es ist kein Tag so schlecht/ daß man sich nicht erfreut:
Doch diesem allen nach/ so bleibt Dein Sinn fest stehen/
So bald es sich nur schießt/ von hinnen wegzugehen.
Und weil kein Halten ist/ so stell Dein Reisen an/
Wer weiß wie lang es währt/ so hab ichs nachgethan.
Indessen leb vergnügt/ und grüße die mich kennen;
Ich werde mich davor stets Deinen Diener nennen.

Ernst Gottlieb Scholz,
Vrat. Sil.

Bei dem höchst-vergnügten, (Gott gebe!)
auch glücklichen

Sittmann= Und Sonradischen Hochzeit = Geste,

Welches

den 26. Februarii, Anno 1726.

in Lauban erfreut vollzogen wurde,
Wolte, sowohl

Dem Hoch-werthen Grimmerischen Hause,
als
Dem Herrn Bräutigam und dessen
Jungfer Braut,

seine Ergebenheit bezeigen

Johann Heinrich Wehner, Neund. Gryph. Sil.
S. S. Theol. Cultor.

L A U B A N,

Gedruckt bey Nicolao Schillen.